KUKI.15
Junges Kurzfilmfestival Berlin
13 – 20 November 2022

TEENSCREEN ab 14

– 8 Kurzfilme aus Deutschland / Ukraine, USA, Niederlande, Frankreich, Schweiz und Südkorea

Themen: Identität, Aktivismus, LGBTQIA+, Freundschaft & Liebe, Künstliche Intelligenz, Polizeigewalt, Rassismus, Selbstfindung, Holocaust, Coming-Of-Age, Klimawandel

Über das Programm: Neben irrwitzigen Begegnungen machen wir hier neue Bekanntschaften und üben uns in Akrobatik. Während wir einige Verluste zu verarbeiten lernen, werden wir andere nie begreifen können. Doch gestärkt durch unsere Erfahrungen und Erlebnisse schlagen wir uns durch den Alltag und vertreten laut unsere Werte, damit die Welt so wird, wie sie uns gefällt.

Liebe Lehrkräfte,

KUKI, das Junge Kurzfilmfestival Berlin zeichnet sich durch fantasievolle, mitreißende und mutige Kurzfilmprogramme aus und ermöglicht Kindern und Jugendlichen den Zugang zu **verschiedensten Perspektiven und vielfältigen Geschichten aus aller Welt**. Mit KUKI leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur **Medienbildung** der Kinder und fördern ihre Medien- und speziell Filmkompetenz, was von der Kultusministerkonferenz der Länder als Pflichtaufgabe schulischer Bildung festgelegt wurde.

Die nachfolgenden Begleitmaterialien sollen Ihnen zur Unterstützung der Behandlung der Filme im Unterricht dienen. Diese bestehen aus Aufgaben und Fragestellungen, die vor der Filmsichtung gestellt werden können (sog. Beobachtungsaufgaben) sowie vorformulierten Fragestellungen zu den einzelnen Filmen, um die Filme nach der Sichtung in der Klasse zu besprechen. Ergänzt werden diese z.T. um weiterführende Aufgaben und Ideen, um mit den Filmen zu arbeiten.

Viel Spaß im Kino wünscht das KUKI-Team!

03. IT´S NICE IN HERE

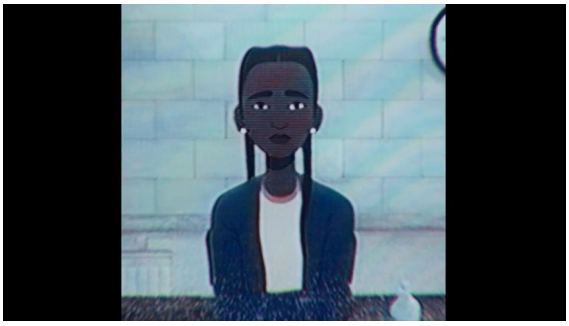
Beobachtungsaufgaben vor der Filmsichtung:

In dem Film spielen verschiedene Kameras eine Rolle. Achtet darauf, welche vorkommen!

• Antwort: Videokamera bei der Befragung / Handykamera / Bodycam des Polizisten / Dashcam im Polizeiauto / Überwachungskamera im Supermarkt / Kamera auf Stativ im „Paradies"

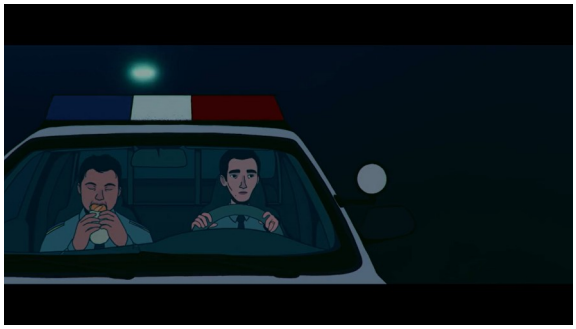
Achte auf das Seitenverhältnis – erkennst Du, wann es wechselt?

• Antwort: Das Seitenverhältnis wechselt bei allen Szenen, die durch die Linse einer Kamera gezeigt werden, zum Beispiel bei der Dashcam oder der Befragung:



Alle Szenen, die aus der Perspektive des Mädchens geschildert werden, haben ein fast quadratisches Seitenverhältnis:

Alles Szenen, die aus der Perspektive des Polizisten geschildert werden, haben das Seitenverhältnis 21:9:



Die Szene mit dem erschossenen Jungen an einem fantasievollen, nicht genauer definierten, paradiesischen Ort hat das Seitenverhältnis 16:9.

Filmbesprechung: Fokus Erzählperspektiven

Welche Geschichte wird in „It´s nice in here" erzählt?

• Antwort: Die Geschichte von einem schwarzen Jungen, der bei einem Supermarktbesuch von einem weißen Polizisten erschossen wird.

Die Geschichte wird aus zwei Perspektiven erzählt. Welchen?

• Antwort: Von der besten Freundin des Opfers und dem Polizisten, der ihn erschossen hat.

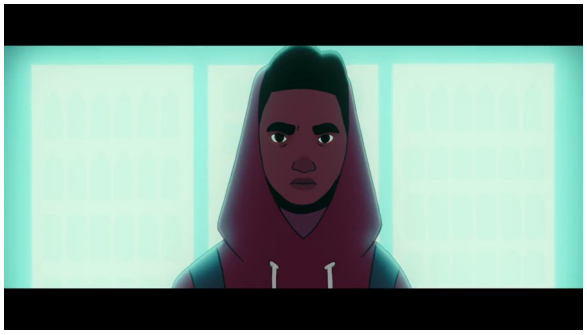
Neben den Erinnerungen der beiden speist sich die Geschichte aus anderen Quellen: Aus Kameraaufnahmen und einem Skizzenbuch, Aufnahmen realer Gegenstände und Schauorte. Wie wirkt das auf Euch?

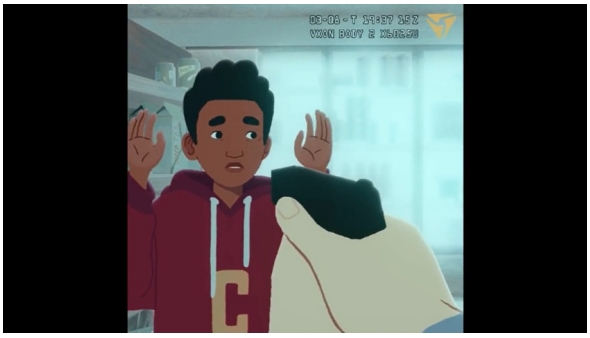
• Antwort: Es wirkt wie das Zusammensetzen von Puzzleteilen, das Sammeln möglichst vieler Quellen, um ein möglichst umfassendes Gesamtbild eines schrecklichen Vorfalls zu erstellen.

Wieso wechselt der Film so oft das Seitenverhältnis?

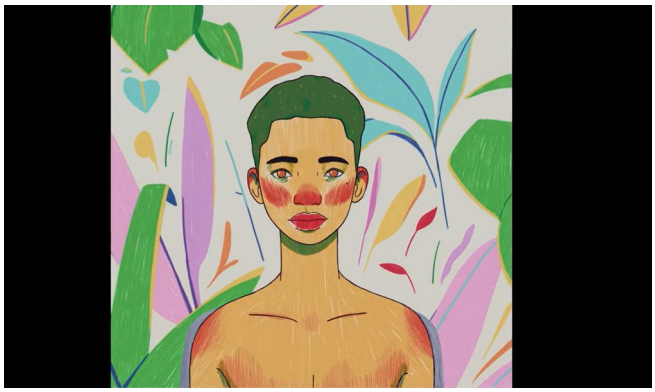
• Antwort: Ein filmischer Kniff, um zu unterstreichen aus wie vielen Quellen sich die Geschichte speist.

In der Szene im Supermarkt wird ganz besonders deutlich, wie unterschiedlich die Perspektiven sind. Was fällt Euch auf?





• Antwort: Aus der Perspektive des Polizisten erscheint der Junge grimmig und bedrohlich. Sie ist verzerrt und getränkt mit rassistischen Vorurteilen. Er kennt den Jungen schon vorherigen Kontrollen: „Was macht SO ein Junge in SO einer Gegend?". Er denkt, der Junge hat die Hände in den Taschen und zieht bestimmt gleich eine Waffe – denn in seiner, von rassistischen Vorurteilen geprägten Sicht sind schwarze Kinder sicher kriminell und gewalttätig. Das Mädchen schildert in ihrer Perspektive, wie angsterfüllt beide waren. Sie haben die Hände erhoben, sie wissen, dass sie in Gefahr sind: „Don´t talk back, or make any sudden movements, or scare them". Die Perspektive des Mädchens wird durch die Aufnahme der Bodycam bestätigt.



Wie interpretiert ihr die letzte Szene?

• Antwort: Der erschossene Junge ist an einem paradisischen Ort (er hat andere Hautfarbe – gibt es im Paradies kein Konstrukt von „Race“ mehr?) Er setzt sich vor eine Kamera und holt Luft: Es wäre schön, seine Perpektive zu hören, dies ist jedoch nicht mehr möglich.

Der Film zeigt auch, wie die Geschichte im Nachgang medial verarbeitet wird. Wir sehen eine Nachrichten-Kommentatorin und einen offensichtlich selbsterklärten Internet-Kommentator mit einem Kanal á la YouTube. Welche beiden Positionen spiegen sie wieder?

• Antwort: Bereits die Seitenverhältnisse geben einen Hinweis:

Die Journalistin klagt den Mord an dem Jungen an und fragt: „Wie hoch müssen Schwarze ihre Arme noch hoch halten, damit sie nicht erschossen werden? Was sollen sie tun, um sicher nach Hause zurückzukehren?“

Der „YouTuber“ reproduziert rassistische Ressentiments: „Man kann sich nie sicher sein, dass so ein Junge einen nicht doch beklauen will.“ Er „beweist“ seine These mit aus dem Zusammenhang gegriffenen Fotos, die den Jungen kriminell und aggressiv erscheinen lassen sollen. Er erinnert an den Verschwörungs-theoretiker **Alex Jones**, der inzwischen von YouTube und Twitter gebannt ist .

Anstoß zum Gespräch

Kennt ihr die Bewegung Black Lives Matter?[3] Recherchiert im Internet, was ihre Anliegen sind und tragt sie dann zusammen!

Erinnert ihr Euch an den Fall von George Floyd, der Opfer von Polizeigewalt in den USA wurde? Was ist danach passiert?

• Antwort: Es gab eine riesige globale Protestwelle und sehr viel Aufmerksamkeit für das Problem des strukturellen Rassismus und der Polizeigewalt. Ein sehr bekannter Fall – jedoch gibt es viele Fälle, die weniger Aufmerksamkeit bekommen.

3 https://blacklivesmatter.com/

Was haltet ihr eigentlich davon, dass man die Perspektive des Polizisten kennenlernt? Könnt ihr ihn nun besser verstehen?

• Antwortmöglichkeiten: Es ist grundsätzlich gut, alle Beteiligten zu Wort kommen zu lassen, niemanden vorzuverurteilen (im Zweifel für den Angeklagten). Der Polizist hat Schlafmangel, Stress und ist extrem angespannt. Jedoch ist dies keine Rechtfertigung für seine Tat. Er überführt sich quasi selbst, als er im Verhör seine haltlosen Verdächtigungen gegenüber dem Jungen ausspricht. Seine Angespanntheit und seine rassistischen Vorannahmen, bringen ihn dazu, im Supermarkt über zu reagieren.